



Vom 16. bis 19. Juni 2011 veranstaltete die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (KAB) im österreichischen Salzburg ein Seminar zum Thema: „Strategie Europa 2020 - Auswirkungen für Arbeitnehmer“. Das Seminar wurde in Kooperation mit verschiedenen europäischen Partnerorganisationen und mit Unterstützung von EZA und der Europäischen Union im Rahmen des EZA-Großprojektes zur Strategie "Europa 2020" durchgeführt. Teilnehmer/innen waren Vorstände und Verantwortliche von christlichen Arbeitnehmerorganisationen aus Deutschland, Österreich, Italien, den Niederlanden und aus der Schweiz. Als weitere Experten waren Verantwortliche aus den internationalen Netzwerken EZA, Europäische Bewegung Christlicher ArbeitnehmerInnen (EBCA), der Weltbewegung Christlicher Arbeitnehmer (WBCA) sowie Vertreter der Global Marshallplan Initiative Österreich und aus der Wissenschaft vertreten.

Ein Programmpunkt beim Seminar war, die Teilnehmer/innen umfangreich über die Inhalte der "Europa 2020-Strategie" zu informieren und die dort vorgeschlagenen Perspektiven zu diskutieren.

Im Zentrum der Diskussion standen die Auswirkungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die sich aus der Finanz-, Wirtschaft-, und Verschuldungskrise in Europa in den beteiligten Ländern ergeben sowie mögliche Perspektiven. Eine Grundlage für die perspektivische Betrachtung bildete eine Studie des Instituts HIVA (Onderzoeksinstituut voor Arbeid en Samenleving an der Universität in Leuven/Belgien) zu den Beschäftigungsprognosen in Europa und ein Arbeitspapier von EZA, das im Rahmen des EZA-Projektes "Europa 2020" erstellt wurde. Die Teilnehmer/innen kamen dabei zu dem Schluss, dass die quantitative Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung nicht ausreicht. Denn ein wesentlicher Faktor ist die Qualität der bestehenden Arbeitsplätze und derjenigen, die neu entstehen sollen. Denn in verschiedenen europäischen Ländern zeigt sich eine rasante Ausbreitung von Niedriglohnsektoren sowie eine Zunahme von atypischer Arbeit, die sehr schnell

zu einer prekären Arbeit werden kann und zum Phänomen des "Working Poor" führen kann. Mit atypischen Arbeitsverhältnissen sind gemeint: befristete Arbeit, geringfügige Beschäftigung, Teilzeitarbeit, Leiharbeit und Zeitarbeit. Atypische Arbeitsverhältnisse gehen mit einem hohen Unsicherheitspotenzial einher und sind häufig mit einem nicht existenzsichernden oder einem deutlich niedrigeren Einkommen für gleiche bzw. gleichwertige Arbeit verbunden. Zudem gelten viele soziale Rechte und Arbeitnehmerrechte nicht oder nur eingeschränkt. Die Teilnehmer/innen forderten daher einen Begriff der "guten Arbeit" einzuführen und in der EU einen Index für "gute Arbeit" zu entwickeln. Sie lehnten es gleichzeitig ab, dass Beschäftigungsverhältnisse mit einem Stundenumfang von 4 Std./pro Woche statistisch mitgerechnet werden sollen, wenn es darum geht die Ziellinie von 75% Beschäftigung in der EU zu erreichen. Mit der neuen Wachstumsstrategie (intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum) der EU, die im Rahmen der "Europa 2020-Strategie" verfolgt wird, darf das Ziel ein Europäisches Sozialmodell zu verwirklichen nicht vernachlässigt werden, so die Argumentation der Teilnehmer/innen. Vielmehr kommt es auf eine Verknüpfung verschiedener Ziele an.

Insofern stand in der weiteren Perspektiventwicklung beim Seminar die Auseinandersetzung mit der Frage des nachhaltigen Wachstums an. Die "Europa 2020 - Strategie" benennt dazu zwei Leitinitiativen, die z.B. Konsequenzen für die gesamte Energiewirtschaft und damit für zukünftige Arbeitsplätze in Europa haben wird. Darüberhinaus sind auch weitere Fragen, etwa nach der Rolle Europas im Rahmen einer globalen Verantwortung, die Bedeutung des Emissionshandels, der Übergangs zu einer ressourcenschonenden, emissionsarmen Wirtschaft durch Abkopplung des Wirtschaftswachstums von der Ressourcen- und Energienutzung und nicht zuletzt Fragen des Lebensstils angesprochen. Die EU braucht dabei eine Industriepolitik, die Unternehmen bei der Anpassung an die Globalisierung, der Bewältigung der Krise und der Umstellung auf eine emissionsarme Wirtschaft hilft.

Die Betrachtung der "Europa 2020-Strategie" aus einer globalen Perspektive wurde von Prof. DDr. Johannes Wallacher, Sozialethiker aus München, aus einer wissenschaftlichen Sicht eingebracht. Wallacher diskutierte mit den Teilnehmer/innen des Seminars die Ergebnisse der Studie "Global aber gerecht - Klimawandel bekämpfen, Entwicklung ermöglichen", eine Studie des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung und des Instituts für Gesellschaftspolitik München, die im

Auftrag von Misereor und der Münchener Rück Stiftung durchgeführt wurde. Dabei werden fünf Lösungswege in einem Gesamtkonzept für den Klimaschutz herausgearbeitet: Begrenzung und Handel mit Emissionen, Nachhaltige Waldnutzung, klimafreundliche Technologien, Befähigung zur Anpassung an den Klimawandel und gerechte Entwicklungspolitik.

Die Teilnehmer/innen des Seminars bekräftigten die Ausrichtung der Europäischen Union im Rahmen der "Europa 2020-Strategie". Es bestand Konsens, dass Umwelt und Entwicklung zusammengedacht werden müssen sowie sich Produktions- und Konsummuster der Industrieländer ändern müssen. Namentlich die Europäische Kommission gibt dem Klimaschutz höchste Priorität. Nicht zuletzt ist somit der Klimaschutz und der Umbau der Industriegesellschaft eines der Hauptziele der neuen "Europa 2020 - Strategie".

Mit ihrem Internetprojekt <http://www.vote-europe.net> haben die KAB Deutschlands, die KAB Österreich, der KVV Südtirol und die Europäische Bewegung Christlicher ArbeitnehmerInnen (EBCA) in Form eines virtuellen Parlaments eine Plattform geschaffen um den europäischen Bürger/innen die Möglichkeit zu geben, sich aktiv an der Diskussion über Themen der "Europa 2020 - Strategie" zu beteiligen. Dabei werden insbesondere Themen der sozialpolitischen Agenda der EU in den Fokus gerückt.

Zum Abschluss der Arbeitstagung beschlossen die Teilnehmer/innen in allen Ländern gemeinsam einen jährlichen Aktionstag am 07. Oktober, dem "Welttag der menschenwürdigen Arbeit", durchzuführen.